

Raus aus Åmål

Lukas Moodysson, S 1999



Film-Heft von Barbara Scherschlicht

Lernort Kino

Ausgehend von der zunehmenden Bedeutung des Films für Kultur und Gesellschaft, gewinnt die Film-Bildung an Aufmerksamkeit. Wissen über die Filmsprache, Kenntnis von den Zusammenhängen zwischen Filmproduktion und Entstehungszeit, Wissen über die Filmgeschichte und die nationalen Bildtraditionen, Kenntnis der formalen Mittel der universellen Filmsprache, der filmischen Narration und der Genremuster sind Voraussetzung für einen bewussten Umgang mit dem Medium. Film ist kultureller Ausdruck und Kunstform. Film ist Lehrstoff. Aus diesem Ansatz heraus haben wir das Projekt „Lernort Kino“ entwickelt. Mit diesem Projekt wird ein großer Schritt in Richtung einer Etablierung der Film-Bildung in der Bundesrepublik Deutschland unternommen.



Horst Walther
Leiter des Instituts für Kino und Filmkultur

Das Film-Heft wurde im Zusammenhang mit dem Projekt LERNORT KINO produziert. Projektpartner sind das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Filmförderungsanstalt, die Filmstiftung NRW, der Verband der Filmverleiher, der Hauptverband Deutscher Filmtheater, die AG Kino, Cineropa, das Medienzentrum Rheinland und das Institut für Kino und Filmkultur.



Impressum:

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF)
Redaktion: Ingeborg Havran, Verena Sauvage, Horst Walther
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout)
Titel und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt. büro für gestaltung, Friedenstr. 6, 89073 Ulm)
Druck: dino druck + medien gmbh (Schroeckstr. 8, 86152 Augsburg)
Bildnachweis: Concorde (Verleih), Bildarchiv Horst Kruse, Sammlung Twele
© Februar 2002

Anschrift der Redaktion:
Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88, 50676 Köln
Tel.: 0221 – 397 48-50 Fax: 0221 – 397 48-65
E-Mail: info@film-kultur.de Homepage: www.film-kultur.de



Raus aus Åmål

Fucking Åmål

Schweden 1998

Buch und Regie: Lukas Moodysson

Kamera: Ulf Brantås

Darsteller: Alexandra Dahlström (Elin), Rebecka Liljeberg (Agnes),

Erica Carlson (Jessica), Mathias Rust (Johan), Stefan Hörberg (Markus),

Ralph Carlsson (Agnes' Vater), Maria Hedborg (Agnes' Mutter), Axel Widegren (Oskar),

Jill Ung (Elins Mutter), Lisa Skagerstam (Camilla), Josefine Nyberg (Viktoria) u. a.

Länge: 90 Min.

FSK: ab 12 J., empfohlen ab 14 J.

Preise (Auswahl):

Berlin International Film Festival (1999): C.I.C.A.E. Award

**Karlovy Vary International Film Festival (1999): Audience Award, Don Quijote Award,
Special Price of the Jury**

London Film Festival (1999): Sutherland Trophy

RAUS AUS ÅMÅL

Inhalt



Die 14-jährige Elin fühlt sich in Åmål, „in diesem verschissenen Kuhdorf“, wie gefangen. Die schwedische Kleinstadt ist ein tödlich langweiliges Nest und hat für Jugendliche wenig zu bieten. Obwohl die attraktive Elin im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Schullebens in Åmål steht, möchte sie sich um keinen Preis mit der provinziellen Enge abfinden, wie das ihre zwei Jahre ältere Schwester Jessica mehr und mehr tut. Mit allen Mitteln versucht Elin anders, cooler zu sein und ist ständig auf der Suche nach dem letzten Kick, der sich jedoch nie einstellt. Sie überlegt, ob sie Drogen nehmen soll, um „hip“ zu sein, landet aber stattdessen immer wieder im frustrierenden Alkoholorausch, dem auch die anderen Jugendlichen in Åmål häufig erliegen.

Agnes ist zwei Jahre zuvor nach Åmål gezogen, hat aber noch kaum Freundinnen oder Freunde gefunden. Introvertiert lebt sie ein Leben im wohlbehüteten Schoß ihrer Familie, wirkt in dem was sie tut ausgesprochen reif: Sie schreibt Gedichte, hört klassische Musik und macht sich Gedanken über die Welt, ohne sich selbst als ihren Mittelpunkt zu sehen. Ihre einzige Freundin ist die im Rollstuhl sitzende Viktoria, die sich aber nach einem Streit von ihr abwendet. Agnes ist unglücklich verliebt – in Elin. Diese zeigt keinerlei Interesse, im Gegenteil, sie macht sich mit den anderen Jugendlichen lustig über die anscheinend lesbische Agnes.

An ihrem 16. Geburtstag hat Agnes auf Drängen ihrer Eltern hin eine Party arrangiert – doch keiner der eingeladenen Gäste will erscheinen. Elin und Jessica langweilen sich währenddessen zu Hause und beschließen, Agnes doch noch einen Besuch abzustatten, um sich auf ihre Kosten zu „amüsieren“: Elin soll Agnes küssen, so lautet die Wette. Dies geschieht

auch prompt, als Agnes, erfreut über die späten Partygäste, die beiden in ihr Zimmer bittet. Alleingelassen sieht Agnes in diesem Moment tiefer Demütigung keinen andern Ausweg als sich umzubringen.

Unwissentlich verhindert Elin jedoch dieses Vorhaben durch einen zweiten Besuch und während eines ersten längeren Gesprächs zwischen beiden beginnt sich eine spannungsvolle Beziehung zu entwickeln. Verwirrt durch ihre Gefühle für Agnes wendet sich Elin am nächsten Tag jedoch wieder von Agnes ab und macht stattdessen mit dem ahnungslosen und verliebten Jan ihre erste sexuelle Erfahrung. Agnes ist bitter enttäuscht. Doch Elin zweifelt an der Richtigkeit ihres Verhaltens und vor allem ihrer Gefühle. Erst nach einigem Hin und Her kann sie sich ihre Liebe zu Agnes eingestehen und steht auch vor den anderen dazu.

Wirklich mehr als
reine Freundschaft?



RAUS AUS ÅMÅL

Problemstellung



Der Film thematisiert die Probleme Heranwachsender auf dem Weg zum Erwachsensein. Im Vordergrund steht die Suche nach einer sexuellen Identität, die Agnes nur in gleichgeschlechtlicher Liebe zu finden meint, während die andere Hauptfigur Elin sich ihrer sexuellen Identität noch völlig unsicher ist. Für beide bedeutet es eine Herausforderung, ihre Freundschaft und Liebe im gesellschaftlichen Umfeld, das ihr Verhalten sanktioniert, offen zu vertreten.

Darüber hinaus gibt es weitere Themen, die in dieser Lebensphase von vorrangiger Bedeutung sind: Anpassung und Rebellion, Zukunfts- und Berufswünsche, die Auseinandersetzung mit sich selbst, mit der Familie und mit gleichaltrigen Freundinnen und Freunden sowie Drogenmissbrauch und Sexismus.

Die Protagonistinnen

Elin

Elin ist eine der beiden Hauptfiguren des Filmes. Einerseits wird sie von den Gleichaltrigen bewundert, andererseits sprechen die Jungen hinter ihrem Rücken abschätzig von der lebenshungrigen, rastlos nach Abwechslung suchenden Elin. Das jedoch stört Elin nicht. Weit mehr zu schaffen macht ihr, dass sie selbst nicht weiß, wohin mit sich. Obwohl sie aus dem ewigen Trott heraus möchte und Abenteuer sucht, traut sie sich in entscheidenden Momenten doch nicht, sich gegen Normen zu verhalten und „anders“ zu sein. Echte Perspektiven für ein aufregendes Leben projiziert sie eher in die Zukunft: Sie möchte ein Model werden – oder Psychologin. Im Verlauf des Films entwickelt sie sich

vom trotzigen Teenager zu einer jungen Frau, die bereit ist, Verantwortung zu tragen und zu dem zu stehen, was ihr wichtig ist. Dieser Schritt ist für sie aber schwierig und sie schafft ihn erst am Ende des Filmes. Elin möchte sich niemandem preisgeben, bevor sie sich nicht selbst ihrer Gefühle, vor allem gegenüber Agnes, im Klaren ist.



Agnes

Agnes ist die andere Hauptfigur des Films. Auch sie hat Sehnsüchte, die aber nach innen gerichtet sind: auf Liebe und Freundschaft und auf die Anerkennung und Akzeptanz ihrer Persönlichkeit. Dafür ist sie nicht bereit, Kompromisse einzugehen und ihre Persönlichkeit zu verraten. Bezeichnenderweise und entsprechend der für sie wichtigen Werte möchte sie auf jeden Fall Psychologin werden.

Während die Jugendlichen um sie herum sich fremdbestimmt über Statussymbole definieren, in Anerkennungssuche verliehen und ihre Frustration mit Alkohol ertränken, ist die Persönlichkeit von Agnes gefestigt. Sie ist nun auf der Suche nach einer Möglichkeit, in einer Gesellschaft zu leben, die einen wichtigen Teil ihrer Persönlichkeit, ihre mögliche Homosexualität, nicht anerkennt.

Familie

Agnes' Vater

Agnes' Vater versucht ihr das Gefühl zu geben, verstanden und ernstgenommen zu werden. Er hört ihr zu und will ihr zeigen, dass sie nicht alleine dasteht mit ihren negativen Erfahrungen. Immer wieder bietet er Agnes die Möglichkeit des Gesprächs, ohne dabei aber ihre Privatsphäre in Frage zu stellen, im Gegensatz zu ihrer Mutter, die versucht Agnes zu dominieren. Er steht als Vermittler zwischen Agnes und seiner Frau, ist aber zu schwach und fügt sich ihrer Autorität und ihren Wünschen. Das spürt Agnes und dies unterminiert das Vertrauen in ihn.

Agnes' Mutter

Hinter dem Bestreben der Mutter, Agnes ein schönes und normales Teenagerleben zu ermöglichen, verbirgt sich ein Problem, das nicht untypisch ist für das Verhältnis zwischen Müttern und Töchtern: Die Mutter sieht in ihrer Tochter nicht das, was sie ist, sondern glaubt zu wissen was für sie gut ist. Dabei merkt die Mutter nicht, dass es nur ihre eigenen, unverwirklichten Träume sind, die sich hinter ihrer übermäßigen Fürsorge verstecken. Auch dies spürt Agnes und entzieht sich ihrer Mutter. Doch die Mutter kann nicht loslassen und versucht nun, auf andere Weise ihrer Tochter näher zu kommen. Sie liest in Agnes' Computertagebuch. Das Verhältnis zwischen beiden ist entsprechend gestört, so dass es zu abstrusen Situationen kommt, wie beispielsweise am Geburtstag von Agnes: Um den Geladenen zu imponieren hat die Mutter ein großes Roastbeef zubereitet – Agnes ist aber Vegetarierin.

Oskar

Oskar ist Agnes' kleiner Bruder, der ihr das Leben in der Familien nicht leichter macht. Er „verrät“ der Mutter, was über Agnes geredet wird, und zeigt damit, dass er Agnes als Konkurrentin in der Zuwendung der Mutter erfährt.

Elins Mutter

Als alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern hat es Elins Mutter nicht leicht. Der Mann hat sie verlassen und nun arbeitet sie zumeist in der Nacht, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern. Sie hat weder Zeit noch Nerven sich wirklich mit ihren Töchtern auseinander zu setzen. Um das Familienleben intakt zu halten, muss sie sich auf die Töchter verlassen können, was nicht unbedingt der Fall ist. Sie fühlt sich einsam und ist sichtlich überfordert durch die Situation. Das Leben ihrer Mutter ist für Elin ein negatives Vorbild: So soll ihr Leben nicht werden!

Jessica, Elins Schwester

Jessica ist eine Art Ersatzmutter für Elin, die sehr auf ihre Schwester fixiert ist und daher meint, sich ihr gegenüber rechtfertigen bzw. verantworten zu müssen. Elin vertraut ihr jedoch nicht jedes Geheimnis an, weil Jessica für sie auch der Inbegriff der kleinstädtischen Ignoranz ist. Darum kann sie von ihr kein Verständnis in Bezug auf ihre Beziehung zu Agnes erwarten. Außerdem hält Jessica Elins Unzufriedenheit für unerträglich und anstrengend. Als Freundin des protzigen Markus ist Jessicas Rolle im Leben schon festgelegt. Sie wird das „Heimchen am Herd“ sein, so lange sie lebt. Für sie steht es außer Frage, dass sie bei Markus bleiben muss, weil er als erster mit ihr geschlafen hat – obwohl sie ihn für einen Angeber hält. Sie denkt zwar über ihre Rolle im Leben nach, findet aber nicht den Mut, etwas zu verändern.



Freunde

Viktoria

Viktoria ist zunächst die engste Vertraute und einzige Freundin Agnes, doch ein Streit bringt sie auseinander. Darauf versucht Viktoria, sich durch den Verrat von Agnes' „Geheimnis“ Freunde zu erkaufen. Dies gelingt ihr nicht, denn ihre Außenseiterrolle ist bei den Jugendlichen im Ort nahezu unverrückbar. Diese unterscheidet sich allerdings zu der von Agnes. Während Agnes wegen ihres Verhaltens und ihrer unterschiedlichen Interessen gemieden wird, hat Viktoria klare körperliche Nachteile, die sie von den „normalen“ Jugendlichen trennt: sie sitzt im Rollstuhl.

Johan

Er ist die schwache, männliche Figur im Film. Unschlüssig und unsicher in seinen Meinungen spricht er den anderen gerne nach dem Mund. Er gliedert sich möglichst unauffällig in die Gesellschaft ein und weiß nicht wirklich, wer und was ihm im Leben wichtig ist.

Markus

Er bevormundet alle in seinem Umfeld. Auch seine Freundin Jessica ordnet sich ihm trotz ihrer kritischen Haltung unter. Markus weiß über die sozialen Bestimmungen und ungeschriebenen gesellschaftlichen Gesetze Bescheid. Er klärt Johan auf, warum Elin nicht zu ihm passt: Sie hatte zu viele Freunde, sie ist zu jung für ihn – der Junge darf höchstens ein Jahr älter sein als die Frau. Markus ist darauf bedacht, diese Regeln selbst einzuhalten. Die Figur Markus steht für den Typus des Angepassten, der schon früh erkennt, dass man Regeln einhalten muss, um nicht ausgegrenzt zu werden. Er definiert sich über Statussymbole, giert nach Anerkennung und interessiert sich nur für sich.



Das soziale Umfeld

Elins Clique

Elin ist in ihrer Clique anerkannt, solange sie gegen deren Regeln, die gleichzeitig die Werte und Normen der Kleinstadt widerspiegeln, nicht deutlich verstößt. Wenn Elin also aus dem Kleinstadtleben ausbricht, indem sie ihre Liebe zu Agnes öffentlich macht (siehe Toilettenszene), bricht sie auch aus ihrem Freundeskreis aus und läuft Gefahr, ihre Freunde zu verlieren. Allerdings sind die Freundschaften in der Clique schon vorher fragwürdig, denn Elins lockerer Umgang mit den Jungen wird ihr heimlich angekreidet.

Das Leben in der Kleinstadt

Außer Elin will keiner von den Jugendlichen wirklich heraus aus der Kleinstadt. Im Gegenteil: Viele der Mädchen und Jungen scheinen sich in ihrer Umgebung sehr wohl zu fühlen. Sie bewegen sich in gewohnter Atmosphäre, kennen ihre Grenzen und ihre Möglichkeiten. Zu viel Freiheit wäre für sie zu anstrengend (siehe Jessica beim Eishockeytraining) und zu unberechenbar. Symbolisiert wird dieses durch das „A und K Gullydeckel-Spiel“ von Elin und Jessica. Für Elin ist dieses Spiel ab einem bestimmten Zeitpunkt nur noch kindisch, während Jessica nicht aufhören will es zu spielen. Jessica findet es unnormal, dass Elin ausbrechen und damit ihre vertraute Umgebung aufgeben will.

RAUS AUS ÅMÅL

Fragen

Personen

- ? Wie verläuft die Entwicklung der beiden Protagonistinnen?
- ? Welche sind die wichtigsten „Stationen“ in der Entwicklung? Wie werden diese filmisch dargestellt?
- ? Welche Rolle nehmen die beiden jeweils ein? Welche Bedeutung hat die Familie für sie? Wodurch wird sie beeinflusst?
- ? Wie lassen sich die Freunde und Freundinnen charakterisieren und welche Funktion haben sie? Was geschieht?
- ? Inwiefern wird der Charakter der einzelnen Figuren visualisiert?
- ? Beschreibe die verschiedenen Situationen, in denen das Leben der Jugendlichen in Åmål dargestellt wird. Wodurch ist es charakterisiert?
- ? Wollen die Jugendlichen wirklich „raus aus Åmål“? Ist Åmål ein Beispiel? Begründe deine Meinung.

Musik

- ? Wie wird die Musik im Film eingesetzt?
- ? Welche Art von Musik wird verwendet?
- ? Betrachte den Unterschied zwischen englischer und schwedischer Musik. Was wird durch die verschiedenen Sprachen vermittelt? Wann wird welche Musik verwendet?
- ? Welche Funktion hat die Musik?
- ? Wann wird welche Musik verwendet?
- ? Wie verhält sich die Musik zu den Figuren?



Bilder

Die Bilder wirken sehr nüchtern, sie vermitteln Realitäten. Die Hollywoodtraumfabrik ist nichts zu spüren. Dazu trägt die Handkamera bei, der den Eindruck des Dokumentarischen vermittelt. Häufig sieht man die Gesichter in Nahaufnahmen. Die Hintergründe sind auch die eher statischen Hintergründe der Protagonisten im abgegrenzten Raum, ohne dass es ihnen gelingt, aus diesem Raum auszubrechen.

? Was fällt dir an der Bildgestaltung des Filmes an? Welche Wirkung haben diese Einstellungen.

Filmische Symbolik

Der Film RAUS AUS ÅMÅL verwendet viele filmische Symbole.

Baseballkappen der Jungen
Markus' Handy
Eishockeyspielen der Jungen

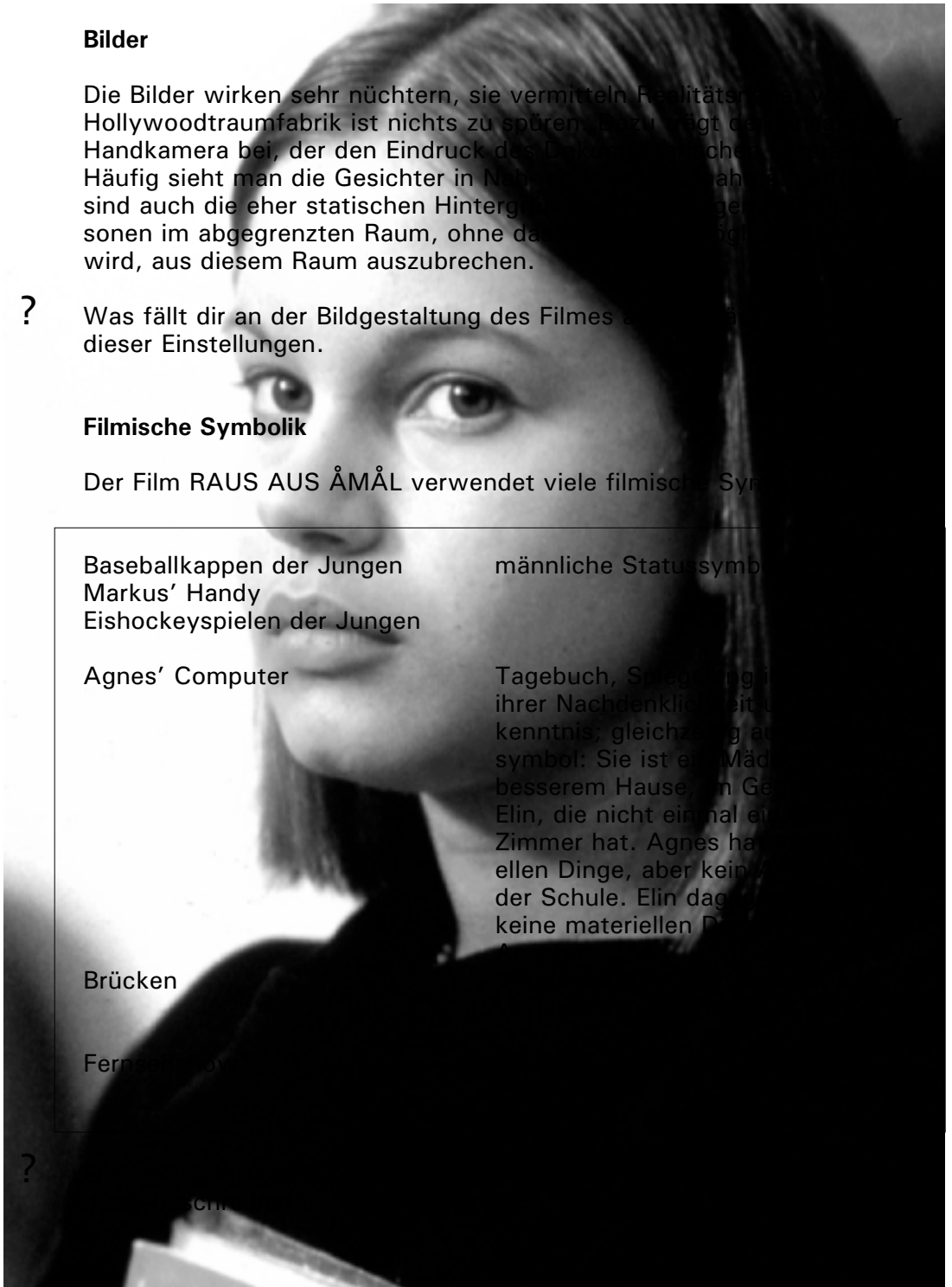
männliche Statussymbole

Agnes' Computer

Tagebuch, Spiegelung ihrer Nachdenklichkeit und Erkenntnis; gleichzeitig auch ein Statussymbol: Sie ist ein Mädchen aus einem besseren Hause, im Gegensatz zu Elin, die nicht einmal ein eigenes Zimmer hat. Agnes hat viele materiellen Dinge, aber keine Freunde an der Schule. Elin dagegen hat keine materiellen Dinge, aber viele Freunde.

Brücken

Fernsehgerät



RAUS AUS ÅMÅL

Filmform (Sequenzanalyse)

Sequenzanalyse:

„Brückenszene“ mit Agnes und Elin

Man sieht Agnes und Elin nebeneinander auf eine Brücke gehen, nachdem Elin sich zu dieser Freundschaft offen bekannt hat. Die beiden jungen Frauen unterscheiden sich sehr. Agnes wirkt burschikoser, praktischer, Elin ist angezogen wie ein „richtiges“ Mädchen mit Minirock. Elin hat das Bedürfnis, sich über Äußerlichkeiten zu definieren, Agnes hingegen muss sich nicht über Kleidung definieren und hat auch nicht das Bedürfnis durch Kleidung Blicke auf sich zu ziehen.

Agnes und Elin sprechen über ihre Zukunftspläne, ihre gesellschaftliche Position, wie sie sich selbst sehen, wie sie sich selbst sehen wollen, wie sie von anderen gesehen werden, was ihre Träume und Wünsche sind. Elin will Model oder Psychologin werden, Agnes interessiert sich eher für Psychologie. Das eine bedeutet sein Äußeres zu präsentieren, angeschaut zu werden und zu gefallen, das andere, sich auseinander zu setzen mit dem Inneren und zu helfen: zwei sich widersprechende Wünsche bei Elin, was ihre noch ungefestigte Persönlichkeit widerspiegelt.



Dialog

Elin: Was willst denn du später mal werden?

Agnes: Weiß ich noch nicht.

Elin: Ich möchte Model werden oder Psychologin.

Agnes: Daran habe ich auch schon gedacht.

Elin: Ja wirklich? Möchtest du das auch?

Agnes: Ich weiß nicht ... aber es muss spannend sein, in den Gehirnen von anderen herumzustochern. Aber eigentlich – du findest es wahrscheinlich lächerlich – aber am liebsten würde ich Schriftstellerin werden.

Elin: Wenn du Bock drauf hast mach's doch. Dann kannst du Bücher über solchen Psychokram und so was schreiben ... und Massenmörder. Aber am liebsten mag ich Model werden. Glaubst du, ich schaff' das?

Agnes: Ja, das glaube ich. Aber ich denke, dass es mehr Spaß macht, Psychologin zu sein.

Elin: Bin ich denn hübsch genug?

Agnes: Ja, das bist du.

Sie bleiben auf der Brücke stehen und sehen auf die Schnellstraße hinunter. Der Zuschauer kann diese nicht sehen. Nach einer Pause:

Elin: Irgendwie bist du seltsam. Also ich ... ich mein' es nicht bö's' aber ... du bist so anders.

Agnes: Du bist auch anders.

Elin: Findest Du?

Agnes: Ja.

Elin: Ich will auch anders sein! Und dann auch wieder nicht. Auf keinen Fall will ich wie einer von diesen Spießern hier werden. Nur manchmal glaub' ich, dass ich schon genauso bin wie die anderen.

Agnes: Nein, das bist du nicht.

Elin: Weißt du wie mein Albtraum aussieht? Dass ich hier in Åmål versauern muss, dass ich nie von hier wegkommen werde. Dass ich Kinder und Auto und Haus und alles haben werde, was ich brauche, und dann haut mein Mann ab, weil er eine jüngere und schönere gefunden hat und ich sitze hier mit meinen Kindern, die nur schreien und quengeln ... Ganz schön bescheuert, oder?

Kurze Pause

Elin: Woher kommst du? Ich meine, wo hast du gewohnt, bevor du hierher gekommen bist?

Agnes: Mariefred.

Elin: War's da aufregend?

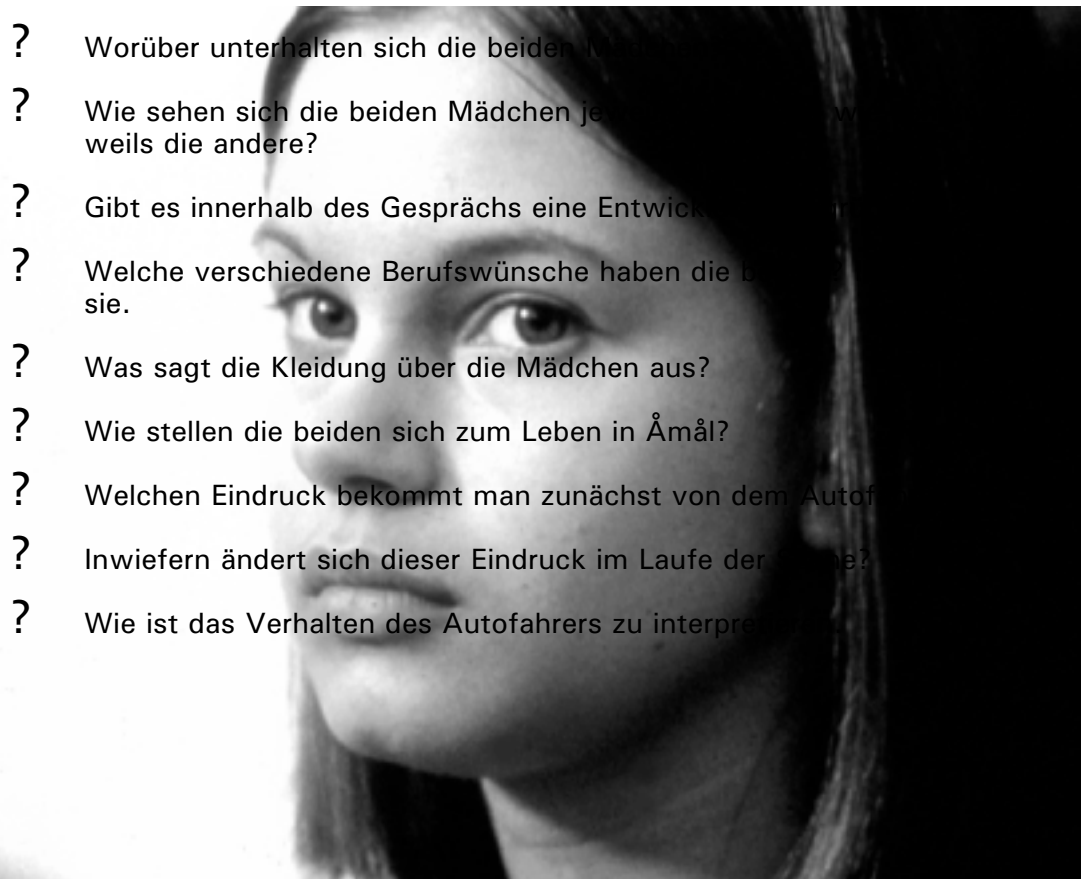
Agnes: Es ging so. Vielleicht.

Der Blick fällt auf einen vorbeifahrenden Laster. Er fährt unter ihnen durch. Pause

Elin: Darf ich dich mal was fragen?

Agnes: Ja, na klar.
 Elin: Hattest du schon viele Freundinnen?
 Agnes: (*irritiert, zögernd, misstrauisch*) Wieso? Warum fragst du?
 Elin: Hat mich einfach nur interessiert.
 Agnes: Nein, ich hatte noch nicht viele Freundinnen, wenn du's genau wissen willst. Als du mich heute geküsst hast ...
 Elin: Oh Gott, ich schäme mich so. Entschuldige!
 Agnes: Es was das erste Mal
 Elin: Wirklich?
 Agnes: Ja, das erste und letzte Mal.
 Elin: Das darfst du nicht sagen., nur weil du in diesem verkackten Åmål wohnst. Es ist so verdammt ungerecht. Wenn du zum Beispiel in Stockholm wohnen würdest, könntest du so viele Freundinnen haben wie du wolltest.
 Agnes: Glaubst du?
 Elin: Ja.
Pause. Elin wendet sich ab und läuft zur Autostraße.
 Agnes: Wo willst du denn hin?
 Elin: (*steht an der Straße und trampelt*) Wir fahren nach Stockholm!
 Agnes: Du bist ja verrückt.
 Elin: Nein bin ich nicht ... und wenn schon!
 Agnes: Okay, aber du stehst auf der falschen Seite.
 Elin: Was?
 Agnes: Stockholm liegt in d e r Richtung.
 Elin: Ooooch (*wechselt Straßenseite*) ... Ooooch komm schon ...
 Agnes: Ist das wirklich dein Ernst?
 Elin: Okay. Von jetzt an sagen wir: zehn Autos. Wenn ein's davon hält, dann fahren wir nach Stockholm. Sonst vergessen wir's. O.K.?
 Agnes: Fünf!
 Elin: Zehn!
 Agnes: Fünf!
 Elin: Okay, fünf. Wenn ein's davon hält, ist es ein Zeichen Gottes.
Das letzte der fünf Autos hält; Dunkel; Rückbank des Autos
Musik: Teenagerlied „I wanna know what love is“.

Die Mädchen stehen jetzt vor der Entscheidung, ob sie wirklich einsteigen sollen oder nicht. Agnes ist in dieser Situation die Mutigere und Entschlossenerere. Sie drängt zum Einsteigen. Elin zögert, Agnes ergreift die Initiative. Als sie schließlich im Auto sitzen, küssen sie sich zum ersten Mal richtig. Elin initiiert das. Die Reaktion des Autofahrers ist sehr negativ: Er wirft die beiden aus seinem Auto.



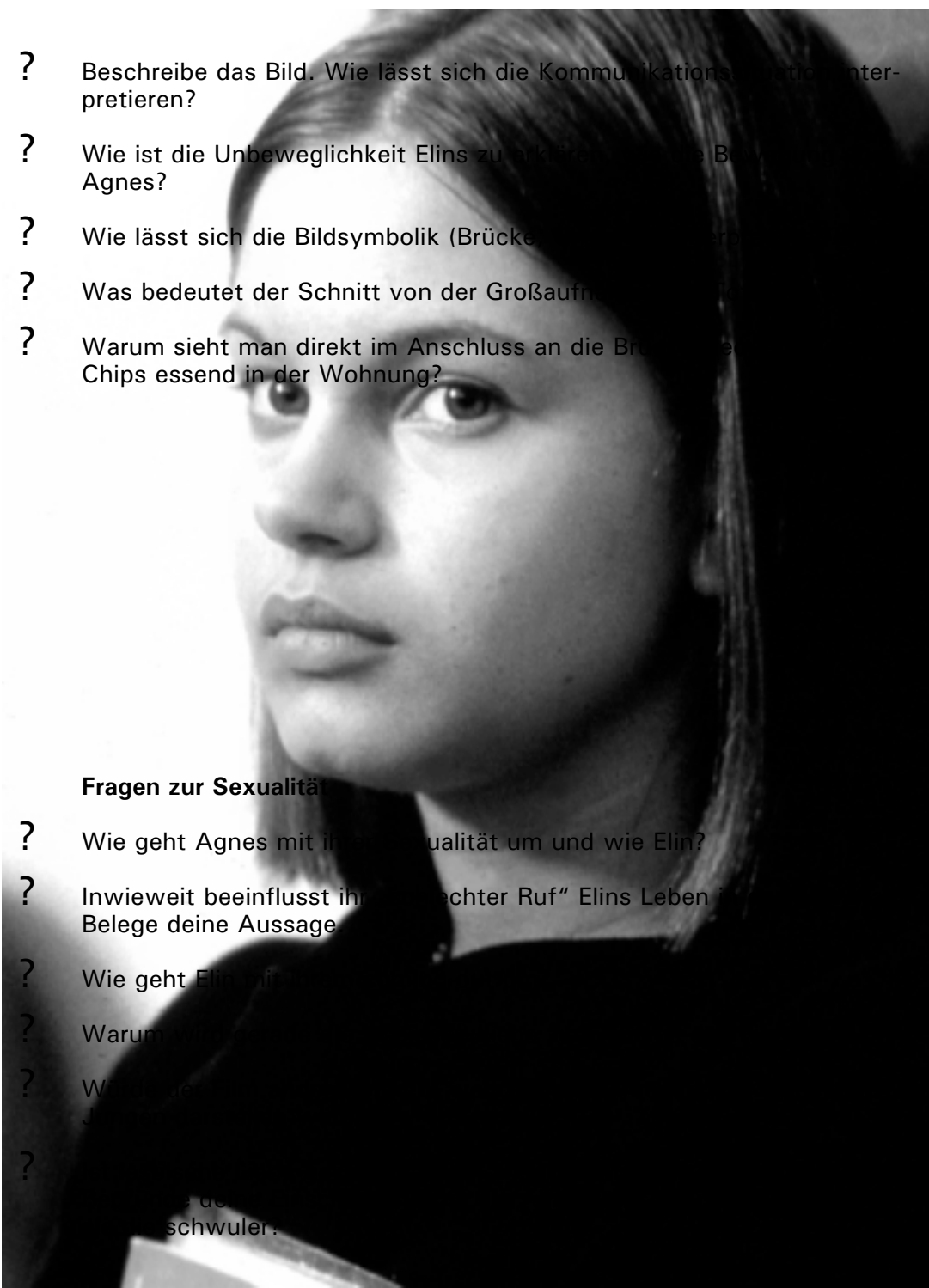
- ? Worüber unterhalten sich die beiden Mädchen?
- ? Wie sehen sich die beiden Mädchen je nach dem Gespräch an, wenn sie sich weils die andere?
- ? Gibt es innerhalb des Gesprächs eine Entwicklung?
- ? Welche verschiedene Berufswünsche haben die beiden Mädchen?
- ? Was sagt die Kleidung über die Mädchen aus?
- ? Wie stellen die beiden sich zum Leben in Åmål?
- ? Welchen Eindruck bekommt man zunächst von dem Autofahrer?
- ? Inwiefern ändert sich dieser Eindruck im Laufe der Szene?
- ? Wie ist das Verhalten des Autofahrers zu interpretieren?

Schlusssequenz

Nach dem Rausschmiss aus dem Auto stehen die beiden Mädchen etwas verunsichert auf der Brücke. Eine räumliche und auch persönliche Distanz ist zwischen ihnen entstanden. Elin scheint überrascht von sich selbst zu sein. Sie verspricht Agnes anzurufen und bringt damit die etwas schwierige Situation zu einem Ende. Neben Agnes ist ein Teil eines Schildes mit der Aufschrift „Willkommen in Åmål“ zu sehen.

Statt aus Åmål heraus zu kommen, sind die beiden Mädchen wieder zurück in der Stadt. Agnes steht näher am Ortsausgang als Elin, die noch stärker in Åmål verhaftet zu sein scheint. Agnes könnte sich leichter von der Stadt trennen.

Die Kamera zeigt die Gesichter in Nahaufnahme, nach einem Schnitt sieht man wieder die Totale. Agnes geht auf Elin zu. Sie vergewissert sich, ob Elin auch wirklich anrufen wird und küsst sie zum Abschied. Zügig und in gerader Linie geht sie weg. Elin bleibt die ganze Zeit unbeweglich stehen. Es folgt ein Schnitt auf die Chips essende Jessica. Diese steht hier, ähnlich wie das Ortseingangsschild, symbolisch für soziale Enge und als Hindernis für die Liebe zwischen Agnes und Elin.

- 
- ? Beschreibe das Bild. Wie lässt sich die Kommunikationsästhetik interpretieren?
 - ? Wie ist die Unbeweglichkeit Elin's zu erklären? Welche Belege hat Agnes?
 - ? Wie lässt sich die Bildsymbolik (Brücke) erklären?
 - ? Was bedeutet der Schnitt von der Großaufnahme?
 - ? Warum sieht man direkt im Anschluss an die Brücke Elin Chips essend in der Wohnung?

Fragen zur Sexualität

- ? Wie geht Agnes mit ihrer Sexualität um und wie Elin?
- ? Inwieweit beeinflusst ihr „Rechter Ruf“ Elin's Leben? Belege deine Aussage!
- ? Wie geht Elin mit ihrer Sexualität um?
- ? Warum ist Elin's Sexualität so wichtig?
- ? Was ist die Funktion der Sexualität?
- ? Welche Funktion hat die Sexualität für die beiden Frauen?
- ? Welche Funktion hat die Sexualität für die beiden Schwuler?



RAUS AUS ÅMÅL

Materialien

Kritik und Hintergründe



"Furthermore, Show Me Love's editors make the mistakes of including several scenes that could have well been deleted. For instance, when the happy ending comes, the two characters enter into a discussion about the proper way to make chocolate milk. Note: this is after the perfect ending line "This is my new girlfriend Agnes. Now if you'll excuse us we're going to go and fuck." This line adds an artistic sense with the matter-of-fact lesbianism that Agnes has always embraced and that Elin eventually embraces. It also provides a nice joke to part on."

www.filmcritic.com/misc/emporium.nsf

Bengt-Åke Karlsson (Kommunalrat in Åmål) über die plötzliche Popularität Åmåls:

„Jede Werbung ist gute Werbung ... Wir sind davon überzeugt, dass im Sommer Touristen hierher strömen werden – alle ausgesprochen neugierig, wie eine Stadt so öde sein kann, dass zwei junge Mädchen lesbisch werden. Am Anfang war die kommunale Regierung nicht besonders froh über Moodyssons Film und besonders über den Titel. Man glaubte, dass die Stadt den Stempel als „Aufenthaltsort für Lesbierinnen und andere Außenseiter“ aufgedrückt bekäme, aber solche Reaktionen hat man nicht bemerkt.“

(Übersetzung aus dem Schwedischen)
<http://user.tninet.se/~cep849p/artiklar/amal.htm>

Titel – Vergleich

Fucking Åmål	Titel des Films in Schweden
Show me Love	Titel des Films in Großbritannien und den USA
Raus aus Amal	Titel des Films in Deutschland



? Welche Erwartungen haben Sie an den Film? Welchen/which Inhalte erwarten Sie? Wie unterscheiden sich die unterschiedlichen Titel?

? Warum wohl ist der Titel vor allem in den USA verändert worden, obwohl der schwedische Titel auch für ein englischsprachiges Publikum verständlich ist?

? Warum wurde der deutsche Titel verändert, obwohl jeder den schwedischen verstehen würde?

? ...

Der Regisseur Lukas Moodysson

▶ Lukas Moodysson, geboren im Januar 1969 in Småland, lebt heute mit seiner Familie in Malmö. Er wurde am *Dramatiska Institutet* in Stockholm zum Regisseur ausgebildet. Abschluss 1995. Neben seiner filmischen Tätigkeit ist er Dichter. Er gab als 17-Jähriger seine erste Gedichtsammlung her-

aus. Danach veröffentlichte er fünf weitere Bücher.

Bevor ihm mit RAUS AUS ÅMÅL der große Durchbruch vor allem in Schweden (und auch in der Welt) gelang – nur TITANIC lockte in Schweden mehr Menschen in die Kinos – drehte er diverse Kurzfilme.



Soll ich? Darf ich?
Muss ich? Kann ich?
Will ich?

RAUS AUS ÅMÅL

Literaturhinweise

Finden der Sexualität:

Erwin Bienewald: Persönliche Beziehungen zwischen männlichen und weiblichen Arbeiterjugendlichen. Liebe, Sexualität, Freundschaft; Cliques. Bensheim 1981

Monika Höhn: Lieben lernen. Mit Kindern und Jugendlichen über Sexualität sprechen. Köln 1997

Monika Hünert: Geschlechtsrollenwandel und Sexualität bei Jugendlichen. Dortmund 1985

Homosexualität:

Dirk Ch. Anglowski: Psychosoziale und pädagogische Aspekte im Coming-out Jugendlicher. Eine Studie zu Einstellungen zur Homosexualität und Ansatzpunkte zum Einsatz von Jugendliteratur im Kontext der sexuellen Identitätsfindung. Marburg 1995

Christoph Behrens: Homosexualität im Klassenzimmer. Erfahrungen und Perspektiven für die Aufklärungsarbeiten in Schulen. Düsseldorf 1996

Jessica Heitmüller: „Es ist normal verschieden zu sein“. Homosexualität als Thema der Sexualerziehung. Marburg 2000

Thomas R. Hofsäss: Homosexualität und Erziehung: Pädagogische Betrachtung eines Spannungsfeldes in Familie, Schule und Gesellschaft. Berlin 1995

Angela Knapp: Homosexualität. Wissenswertes für den Unterricht kurzgefasst. Regensburg 2001

Helmut Puff: Lust, Angst und Provokation. Homosexualität in der Gesellschaft. Göttingen 1993

Vito Russ: Die schwule Traumfabrik. Homosexualität im Film. Berlin 1990

Reiner Werner: Homosexualität. Herausforderung an Wissen und Toleranz. Berlin 1988

Sexualität und Frauen:

Ursula Linhoff: Weibliche Homosexualität. Zwischen Anpassung und Emanzipation. Köln 1976

Renate Luca: Medien und weibliche Identitätsbildung. Körper, Sexualität und Begehren in Selbst- und Fremdbildern junger Frauen. Frankfurt/Main 1998

Janneke van Mens-Verhulst(Hg.): Töchter und Mütter. Weibliche Identität, Sexualität und Individualität. Stuttgart 1996



Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

Das Institut für Kino und Filmkultur stellt Film-Hefte zu folgenden Filmen zur Verfügung:

Kategorie 1: LITERATURVERFILMUNGEN

Crazy, BR Deutschland 1999/2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Emil und die Detektive, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.
Fontane Effi Briest, BR Deutschland 1972/74, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Orlando, GB 1992/93, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Der Untertan, DDR 1951, ab 12 J.
William Shakespeares Romeo & Julia, USA 1996, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 2: FILME IN ORIGINALSPRACHE

Billy Elliot – I Will Dance, GB 2000, ab 6 J., empf. ab 12 J.
East is East, GB 1999/2000, ab 6 J., empf. ab 14 J.
Elizabeth, GB 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 3: THEMENBEZOGENE FILME

Ausländerfeindlichkeit

Hass, F 1994/95, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Die Jury, USA 1996, ab 12 J.

Drogen

Traffic – Macht des Kartells, USA/BR Deutschland 2000, ab 16 J.

Familie/Freundschaft/
Solidarität

Das Baumhaus, USA 1994, ab 12 J.
Gran Paradiso, BR Deutschland 2000, ab 6 J., empf. ab 10 J.
Der Mistkerl, BR Deutschland 2000, o. A., empf. ab 8 J.
Pauls Reise, BR Deutschland 1998, ab 6 J., empf. ab 10 J.
Tsatsiki – Tintenfische und erste Küsse, S/N/DK/ 1999, o. A., empf. ab 6 J.

Gewalt

American History X, USA 1999, ab 16 J.
Das Experiment, BR Deutschland 2001, ab 16 J.
Der Taschendieb, NL 1995/96, ab 6 J., empf. ab 8 J.

Nationalsozialismus

Kindertransport, Doku; USA/GB1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Das Leben ist schön, I 1998, ab 6 J., empf. ab 14 J.
Wir müssen zusammenhalten, CR 2000, beantr. ab 12 J., empf. ab 14 J.

Neuere deutsche Geschichte

Black Box BRD, Doku; BR Deutschland 2001, ab 16 J.
Wie Feuer und Flamme, BR Deutschland 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Umwelt/Moderne Technik/
Gentechnik/ Medien

Amy und die Wildgänse, USA 1996, o. A., empf. ab 6 J.
Chicken Run – Hennen rennen, GB/USA 2000, ab 12 J.
Die Truman Show, USA 1998, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Rollenbilder/
Identitätsproblematik

Girlfight, USA 2000, ab 12 J., empf. ab 14 J.
Jenseits der Stille, BR Deutschland 1995/96, ab 6 J., empf. ab 12 J.
Raus aus Åmål, Schweden 1999, ab 12 J., empf. ab 14 J.

Kategorie 4: DEUTSCHE FILM KLASSIKER

Der blaue Engel, D 1930, ab 16 J.
Jeder für sich und Gott gegen alle (Kaspar Hauser),
BR Deutschland 1974, ab 12 J., empf. ab 14 J.
M – eine Stadt sucht einen Mörder, D 1931, ab 16 J.
Metropolis, D 1926, Stummfilm, o. A., empf. ab 12 J.
Die Mörder sind unter uns, DDR 1946, ab 6 J., empf. ab 14 J.

Weitere Filmhefte sind lieferbar;
Besuchen sie unsere Homepages

www.film-kultur.de
www.kino-gegen-gewalt.de
www.lernort-kino.de



**Institut für Kino
und Filmkultur**

Mauritiussteinweg 86–88, 50676 Köln
Telefon 02 21 . 397 48 - 50, info@film-kultur.de